

Der sächsische Erzähler,

W o c h e n b l a t t

für

Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt des Königlichen Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 12¹/₂ Rgr. Inserate werden nur bis Dienstags und Freitags früh 8 Uhr angenommen.

N^o 42.

Sonnabend, den 23. Mai.

1867.

R u n d s c h a u.

Mitunter giebt es Ereignisse oder Fragen, an denen fast alle Staaten Europas gleichzeitig Theil haben, bei denen die Interessen der Einzelstaaten in Einem vereinigt sind. Seit der Beilegung der luxemburger Streitfrage scheinen jene Verhältnisse einmal einen Aufschub erlitten zu haben; außer der weniger politisch als industriell und volkswirtschaftlich an Bedeutung gewinnenden großen Weltausstellung zu Paris giebt es Nichts gegenwärtig, was die Interessen Aller in einen Punkt concentrirte; der herumschauende Blick wendet sich daher nach jedem einzelnen Staate, um sich eine Uebersicht des Geschehenen zu verschaffen.

Beginnen wir zunächst mit Deutschland, d. h. mit allen den Ländern in Europa, wo deutsch gesprochen wird, so fällt uns zunächst Nordschleswig wieder auf. Warum? werden wir gleich sehen. Es ist bekannt, daß zu einer von Preußen festzusetzenden Zeit nach den Nicoloburger Bestimmungen eine Abstimmung der Bewohner Nordschleswigs hinsichtlich der Souveränität stattfinden soll. Unter diesen Verhältnissen ist es erklärlich, daß 27 Prediger an Preußen nicht den Eid leisten wollten. Diese 27 sind nun ohne Anspruch auf Pension ihres Amtes entsetzt. Preußen selbst macht keine Anstalten zur Abstimmung, in Kopenhagen sammelt man bereits für die „armen Vertriebenen“, was Wunder, wenn sich aus dieser Wolke ein Gewitter bildet, wenn aus diesem Bögen Seiten Preußens ein zweites Luxemburg entsteht? Doch, bange machen gilt nicht; Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit sind zwei verschiedene Dinge. Die preussische Regierung nimmt gegenwärtig die Zollverhandlungen mit Oesterreich wieder auf und hofft man, da es sich nur und einzig um die Weinzölle noch handelt, daß ein baldiger befriedigender Abschluß zu Stande kommen wird. Eine schöne Einrichtung der preussischen Regierung ist, daß bis auf Weiteres die reservpflichtigen Mannschaften (Landwehr) nicht auswandern dürfen. Steuern werden erhöht, verdient wird nichts, fort dürfen die Leute auch nicht: muß das Alles nicht direct zur traurigsten Aufregung gegen die Bajonetten-Wirthschaft Bismark's hinwirken? o tempora! o —

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Diplomaten! Da singt Schiller eindringlich! Seid einig, einig, einig! Das sind die Deutschen im Herzen längst, sie dürfen es aber nicht sein; da giebt es Hindernisse im Nicoloburger Vertrag, im Vertrag mit Baiern, mit Württemberg &c., vielleicht gar ein Bismark-Napoleonischer geheimer Vertrag, und dergleichen mehr. Doch wenden wir uns von diesem unerquicklichen Zustande ab und vertrauen auf Gott, der das Recht und das Rechte bestimmt und unzweifelhaft wieder zur Geltung bringen wird. Das „Wann“ steht in Seiner Hand. Der Kronprinz von Preußen nebst Gemahlin sind bereits auf der Reise nach Paris; daß der König am 30. d. M. folgen wird, haben wir in letzter Nummer berichtet.

Für die Mühe, den luxemburger Streit zu schlichten, hat der Tausendkünstler, Herr v. Beust, Dankschreiben aus Berlin und Paris erhalten; bekanntlich ist sein ursprünglicher Vorschlag in dieser Sache angenommen worden. Jedenfalls ist auch ihm zu verdanken, daß die Protestanten in Ungarn ihre alten Rechte und mehr erhalten; nach und nach — anders ist es in Oesterreich nicht möglich — werden wohl auch die deutsch-österreichischen Protestanten dieselben Vortheile bekommen. Wie man Wien zu befestigen sucht, so geht man jetzt damit um, auch Prag und andere Orte durch Citadellen stark zu machen (langsam! aber sicher!).

Wie gut, daß die Zeitungen nicht immer die maßgebende Stimme haben, sonst würden wir von Frankreich längst verschluckt worden sein. Namentlich sind es die „Presse“ und das „Journal des Debats“, welche eine feindliche Sprache gegen Preußen führen. Sie heben hervor, daß das Nachgeben Preußens in der luxemburger Sache kein Freundschaftsdienst, sondern ein Ergebnis des europäischen Druckes sei; eine Erklärung zwischen beiden Staaten sei daher das Erste, was daraus folge. Ferner erheben diese und andere Zeitungen — ob inspirirt oder nicht, ist unbekannt — ein Geschrei, daß Frankreich um keinen Preis abzurufen dürfe, da es nothwendig sei, daß Preußen eine Lektion über „internationale Höflichkeit“ bekäme. Wir könnten dafür den Franzosen lehren: „internationale Genügsamkeit“ halten, (die Hälfte des Ausstellungsraumes ist ein anderer Beweis französischer Bescheidenheit).

Nur der „Moniteur“ ist ruhig und hält sich in den gemäßigten Schranken der Thatfachen. Auf all das französische Säbelgerassel, das wahrscheinlich jetzt wieder hervortritt, weil England Entwaffnungen vorschlägt, antworten wir, trotz der noch unbefriedigenden Verhältnisse mit Becker's Liebe: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein etc.“

Wie überall, so ist auch und hauptsächlich in Italien die Noth sehr groß; es giebt dort nicht nur keinen Verdienst, sondern etwaig Ersparthes geht durch Steuern und Räuberbanden verloren. In Sicilien munkelt man von der Bildung eines Freicorps gegen Rom; dies ist sehr wahrscheinlich, zumal eben kein Verdienst da ist und somit das Leben dem Einzelnen keinen großen Reiz bieten wird; sogar die Räuberbanden finden nichts mehr zu rauben, sonst hätten sich gewiß nicht 50 Briganten als Gefangene in Rom gemeldet.

Aus Candia erfahren wir, daß Omer Pascha geschlagen worden sei; aus Constantinopel, daß er gesiegt habe; ersteres wird auch aus Triest und Athen gemeldet. — Der Sultan hat seinen Leibarzt in geheimer Sendung nach Paris geschickt; böse Leute wollen behaupten, der Liebling des Sultans, das Portemonnai, habe die Schwindsucht, worüber französische Sachverständige gefragt werden sollen.

Der König von Griechenland hat sich mit der Großfürstin Olga von Rußland verlobt; vielleicht spricht der Herr Schwiegervater nun etwas mit in die griechischen unerquicklichen Zustände hinein.

Aus Mexico lauten die Nachrichten nicht gut; man sagt sogar, der arme ritterliche Kaiser sei erschossen worden. Die Bestätigung fehlt natürlich. Wahr scheint jedoch zu sein, daß er die meisten Positionen verloren hat.

Nachtrag.

Die Eröffnung des österreichischen Reichstages hat am 22. Mai Mittags in Wien durch den Kaiser stattgefunden. In der Thronrede heißt es u. A.: „Was ich gelobt, als ich den Reichsrath zum ersten Male an dieser Stelle begrüßte, es ist unabänderlich das Ziel meiner Bestrebungen geblieben; die Herstellung constitutioneller Einrichtungen auf gesicherter Grundlage, das ist es, was ich unverrückt im Auge behalten habe. — Es ist ein für die Länder meiner ungarischen Krone befriedigendes Abkommen getroffen, welches deren Zusammengehörigkeit mit der Gesamtmonarchie, den inneren Frieden des Reiches und dessen Machtstellung nach Außen sicherstellt. — Die finanziellen Angelegenheiten werden in hervorragender Weise Ihre Aufmerksamkeit und verfassungsmäßige Mitwirkung in Anspruch nehmen. Ueber die seit der letzten Sitzungs-Periode ergriffenen außerordentlichen Maßregeln, welche durch den Ausbruch eines verderblichen Krieges zur unabweislichen Nothwendigkeit wurden, werden Ihnen umfassende Vorklagen zukommen. Für den Bedarf des laufenden Jahres wurde bereits beruhigende Vorsorge getroffen, so daß der Reichsrath, unbeirrt von Forderungen oder Verlegenheiten des Augenblicks, sich der Lösung der großen und dauernden finanziellen Aufgaben widmen kann, die infolge der zu treffenden Vereinbarungen mit den Ländern meiner ungarischen Krone

an ihn herantreten. Dabei wird es Hauptaufgabe sein, dafür zu sorgen, daß kein Theil über eine unverhältnismäßige Belastung zu klagen habe. Werfen wir heute, wo wir daran gehen, ein Werk des Friedens und der Eintracht zu gründen, den Schleier des Vergessens über eine nahe Vergangenheit, die dem Reiche tiefe Wunden schlug. Beherzigen wir die Lehren, die sie uns hinterlassen, aber schöpfen wir in ungebrochenem Muth die Kraft und den Willen, dem Reiche Ruhe und Wohlfahrt nach innen, Ansehen und Macht nach außen wiederzugeben. Mir bürgt dafür die Treue meiner Völker, die sich auch in den Tagen der höchsten Bedrängniß bewährt hat. Nicht der geheime Gedanke der Wiedervergeltung sei es, der unsere Schritte leitet, eine edlere Gemüthung sei uns beschieden, wenn es uns mehr und mehr gelingt, durch das, was wir leisten und was wir schaffen, Ungunst und Feindschaft in Achtung und Zuneigung zu verwandeln. Dann werden die Völker Oesterreichs, welchem Stamme sie angehören und welche Sprache sie reden mögen, sich um das kaiserliche Banner schaaren und freudigen Herzens dem Worte meines Ahnen vertrauen, daß Oesterreich unter des Allmächtigen Schutz dauern und blühen werde bis in die späteste Zeit.“ — Die Thronrede wurde von der Versammlung mit Beifallsrufen aufgenommen.

Im südlichen Böhmen, insbesondere in den czechischen Ortschaften, dauert die Auswanderung nach Amerika fort. Der Bahnhof in Prag ist fast täglich mit Auswandererfamilien belagert, und finden sich darunter auch Leute, die Vermögen besitzen. Der große Haufe jedoch ist nur mit kargen Mitteln versehen. Der Werth der Bauergüter ist in jenen Gegenden sehr gesunken, da die Europamüden ihre Grundstücke rasch zu verkaufen suchen. Sie werden übrigens bald ganz verschwunden sein, da sie vom größeren Grundbesitz zusammengekauft und in größere Complexe vereinigt werden.

Ludwig Bamberger in Paris veröffentlicht in der „Elberfelder Zeitung“ einen Artikel über die „Bedeutung des Friedenswerkes“, in welchem er ausführt, daß man bei vorurtheilsloser Betrachtung des hinsichtlich Luxemburgs getroffenen Abkommens dieses als ein glückliches und befriedigendes anerkennen müsse. Trozdem es eine deutsche Festung räume, habe Preußen, als es zum Frieden die Hand bot, gut deutsche Politik gemacht. Die Unklarheit der rechtlichen Verhältnisse rechtfertige den Compromiß, bei welchem Deutschland einen Verlust, Frankreich eine Niederlage erlitten habe, ohne daß doch einer der beiden Theile an seiner Ehre beschädigt sei. Diejenigen, welche von einer bloßen „Vertagung“ des Krieges reden, der zwischen Deutschland und Frankreich unvermeidlich ausbrechen werde, verkennen die Lage der politischen Dinge in Europa und unterschätzen die Macht der öffentlichen Meinung, die sich allenthalben gegen den Krieg erklärt habe und die künftig mit aller Entschiedenheit gegen jeden freventlichen Friedensstörer sich erheben würde. Der Artikel schließt mit den Worten: „Sei Deutschland nur erst im Sattel, hieß es, reiten werde es schon können. Wohl, jetzt sitzt es im Sattel! Während es unter Friedensgeläute die Wälle niederreißt und der Festung im Westen den Rücken kehrt, wende es sein Gesicht nach

Säben hin und reite unter demselben Friedensgeläute über den Main hinüber! Die Gasse ist frei. Wahrlich die Gasse ist frei!"

Die Anstellungsherrlichkeit ist in Paris sicher groß und interessant und dennoch wundert vielleicht manchen Leser, daß die Fürsten Europas dahin wallfahren wie die Bekenner Muhamed's nach Mekka. Sind's politische Gedanken und Rücksichten, welche entgegenstehende Gefühle überwältigen? Der Prophet, der in Paris thront, hat Viele mit seinem Schwert geschlagen und mit seiner Politik verwundet. Der König der Belgier hat sich's scheinbar aus dem Sinne geschlagen, daß Napoleon seinen Schwager Max nach Mexico verführt und dann im Stiche gelassen hat, daß dieser Schwager drüben wie ein Abenteurer umherirrt und sein Leben von der Gnade seiner Feinde abhängt; — daß seine Schwester Charlotte ob dieses Schicksals von Trübsinn getroffen ist. Auch Kaiser Franz hat seinen Besuch zugesagt, dessen Bruder Kaiser Max ist. — Sehr lieb ist es Napoleon, daß Kaiser Alexander und König Wilhelm kommen, weniger lieb, daß sie gleichsam Arm in Arm kommen. Er hat es zu verhindern gesucht, denn er hatte jedem einzeln mancherlei zu sagen, was sich unter sechs Augen und Ohren weniger gut anbringen läßt. Er wird sie zwar auseinander quartieren, den Kaiser in das Elisé, den König in die Tuileries, aber die halbe Freude ist ihm dennoch verdorben, daß Rußland und Preußen Arm in Arm in Paris auftreten. König Wilhelm bringt seinen Bismarck mit, Kaiser Alexander bringt schon Ende Mai seine Gemahlin nach Kissingen.

S a c h s e n.

Bischofsberga, 23. Mai. Heute vor einem Jahre sahen wir in der frühen Morgenstunde Blätter und Blüten an den Bäumen, sowie die jungen Aehren des Kornes erfroren auf den Feldern stehen. Es war ein trauriger Anblick, der gar Vielen eine gesegnete Ernte in einer einzigen Nacht vernichtet hatte. Heute, an demselben Tage, liegt Schnee auf den kaum belaubten Bäumen und zwischen den rothen Blüten der Aepfelbäume hat sich die Flocke des weißen Schnees gelagert. Ein Blick in's Freie zeigt uns ein merkwürdiges Bild, mitten im Wonnemonat. Die saftigen Wiesen sind mit Schnee bedeckt und die Schwere desselben beugt nicht wenig die Aeste und Zweige der blühenden Sträucher und Bäume. Gebe nur Gott, daß auf denselben kein Frost folgt, damit uns nicht wie im vorigen Jahre die hoffnungsvolle Ernte vernichtet wird. Diesem Schneefalle ging übrigens am vergangenen Dienstag, den 21. d. M., heftiges Gewitter, verbunden mit starkem Hagelsturz, welcher vorzüglich in der Richtung nach dem Butterberg Nachmittags 4 Uhr herabfiel, voraus. Glücklicher Weise hat letzterer, da er die Felder wenig berührte, nur geringen Schaden verursacht. Die Hagelstücke hatten die Größe einer Haselnuß und waren im Walde des Butterberges noch am folgenden Tage zu finden. — In der Nacht vom 17. zum 18. Mai haben Diebe dem Bahnwärter Hoffmann, in der Nähe des Dorfes Kessel, 2 Ziegen aus dem unmittelbar an das Wohnhaus anstoßenden Stalle gestohlen. Die dritte hatten die-

selben nicht mitgenommen, sei es, daß sie nur zwei fortgebracht oder gestört worden sind.

— 23. Mai. Heute früh 7 Uhr rückten die hier und in Geißmannsdorf liegenden Rekruten des 1. Bataillons des 4. Regiments mit der zum ersten Male spielenden neuen Janitschaar-Musik zur Verpflichtung nach Elstra, begleitet von den Herren Oberst Frhr. von Kochtzky, Oberstleutnant Kosty, Major von Schönberg-Pötting und anderen Offizieren. Nach zweistündigem Marsche langte das Bataillon in Elstra an, wo zu gleicher Zeit das in Camenz stehende vollständige 2. Bataillon und die Rekruten des 3. Bataillons aus Pulsnitz eintrafen. Auf dem Marktplatz daselbst fand unter entsprechenden Feierlichkeiten die Vereidung der Rekruten durch Herrn Auditeur von Leonhardi statt. Nach einem vom Regiments-Commandanten Herrn Obersten Frhrn. v. Kochtzky auf Se. Majestät den König ausgebrachten dreimaligen Hoch rückten die Bataillone wieder in ihre Standquartiere zurück.

Bautzen, 21. Mai. Der am 18. d. M. allhier verstorbene Seminar-Director emer. Dreßler wurde heute früh 9 Uhr unter zahlreicher Begleitung seiner ehemaligen Schüler, sowie der jetzigen Seminar-Zöglinge und vieler Freunde und Verehrer desselben feierlich zur Erde bestattet. An seinem Grabe sprachen in erhebender Weise die Herren Kirchenrath Dr. Wildenhahn, Seminar-Director Leuner und Oberlehrer Kreisshmar aus Bautzen als ehemalige Schüler desselben. Diac. Scharfig schloß die ernste Feier mit Gebet und Segen. Dreßler war ein ausgezeichnete Pädagog, ein tüchtig wissenschaftlich gebildeter Mann, der sich durch seine Forschungen auf dem Gebiete der Psychologie einen geachteten Namen in der pädagogischen Welt verschafft hatte. Seine Schüler hingen an dem anspruchslosen, bescheidenen Manne mit unbegrenzter Liebe.

Nach einer Verordnung des königlichen Finanzministeriums soll der diesjährige Zuschlag zur Grundsteuer mit 1 Pfennig pro Steuereinheit am 1. Aug. und mit 1 Pfennig desgleichen am 1. Nov. erhoben werden. Der Zuschlag zur Gewerbe- und Personalsteuer mit 8 Pfennigen von jedem Neugroschen des vollen Jahresbetrags wird am 15. Juli erhoben.

Die Wiener „Neue freie Presse“ schreibt: Eine uns zur Einsicht mitgetheilte telegraphische Depesche meldet, daß das Hinterlader-System Barth-Hohenbruck dieser Tage im Auftrag des preussischen und sächsischen Kriegsministeriums in Berlin und Dresden einer eingehenden Prüfung unterzogen und von der betreffenden Commission als eines der einfachsten, sichersten und billigsten Systeme anerkannt wurde. Das preussische wie das sächsische Kriegsministerium beschloß sofort, die sämtlichen vorhandenen Vorderlader nach diesem Systeme umzuwandeln.

Nach der amtlichen „B.Z.“ ist am 8. Mai in Berlin von den Bevollmächtigten der Zollvereins-Regierungen ein Vertrag unterzeichnet worden, wonach vom 1. Januar 1868 ab im ganzen Zollvereine freier Verkehr mit Salz hergestellt wird. In- und ausländisches Salz zahlt vom Centner 2 Thlr. Abgabe, deren Ertrag, wie andere Zollvereinsabgaben, nach Verhältnis vertheilt wird.

Die Bürgermeistereien im Voigtlande kündigen

In den amtlichen Theilen ihrer Provinzial-Organen an, daß wegen der so allseitig überhand genommenen Rinderpest die Viehmärkte im Voigtlande bis auf bessere Zeiten verschoben sind.

Am 23. Mai erfolgte der Abmarsch des preussischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 8 (Friedrich Wilhelm III.) von Dresden nach Frankfurt a. O. Dasselbe nimmt den 24. in Samenz und Umgegend Nachtquartier.

Das nennt man Dusel. Ein Particulier in Dresden hat bei der jetzigen Lotterie zwei Achtel vom Hauptgewinne der 150,000 Thaler, sodann kurz vorher auch einen Theil von dem 20,000 Thaler-Gewinn erhalten.

In Wiltzen ist am 21. d. M. auf dasigem Rittergute der dort dienende Schäfer Friedrich Herzog aus Berthelsdorf bei Neustadt nebst Frau und Kind in leblosem Zustande in seiner Wohnung aufgefunden worden. Wiederbelebungsversuche blieben bei dem Manne und Kinde erfolglos, sie waren an Kohlendämpfen erstickt. Die Frau wurde zwar in's Leben zurückgebracht, doch zweifelt man an ihrem Aufkommen.

Am 17. Mai Mittags explodirten die in dem Zünderhause der zu St. Michaelis b. Dippoldiswalde gehörigen Grube „Himmelsfürst“ aufbewahrten circa 1200 Schock Zünder, wodurch das Gebäude theilweise beschädigt wurde, auch ein Theil der Decke in Brand gerieth. In dem Gebäude befanden sich die Arbeiter Dehne, 48 Jahr alt, aus St. Michaelis, und Wenzel, 55 Jahr alt, aus Erbsdorf, und wurde Dehne sofort getödtet. Wenzel flüchtete sich zwar aus dem Hause, starb jedoch infolge der erhaltenen Brandwunden noch denselben Nachmittage. Die Entstehungsursache der Explosion ist noch unbekannt.

Die Pariser Industrie-Ausstellung.

Nach directen Mittheilungen.

(Fortsetzung aus Nr. 40.)

Ehe wir uns zu einem Ueberblick der Ausstellungsgegenstände wenden, wollen wir uns zuvor mit den Besuchern der Ausstellung etwas bekannt machen, deren Verschiedenheit im Aeußeren recht gut auch als Ausstellungsgegenstand zu betrachten ist. Das bunte Gemisch von Menschen aller Zungen, Länder, ja sogar Erdtheile bietet ein eigenthümliches, von besonderen Gedanken begleitetes Bild dar. Menschen von allen Culturstufen, sogar von der niedrigsten an, von allen Gesichtsfarben wandeln hier einträchtig neben einander her, sich gegenseitig und ihre Producte fortwährend anstaunend. Der unverkennbare Engländer, steif und den Hut weit hinter in den Nacken gesetzt, unterscheidet sich scharf von dem eleganten Franzosen, der, leicht beweglich, wiederum auffällig absticht gegen den gemessenen, ernsten, Alles tief ergründenden Deutschen. Die Jünger Muhamed's machen einen traurigen Eindruck. In ihren langen Röcken oder Kastans schleichen sie auf Pantoffeln langsam durch die Reihen; ihre bunten Turbans stechen oft komisch ab gegen die abgekehrten, gelben und matten Gesichter, als Zeugen davon, daß dieses einst so mächtige ottomanische Reich seinen Blüthepunkt längst hinter sich, seinen Verfalltag vor sich

hat. Sie sind namentlich auch um das türkische Kaffeehaus gruppiert, wo beturbante dienstbare Geister bei ohrzerreißender Musik den schlechtesten Kaffee der Welt reichen, der mit dem seiner Heimath nicht die blasseste Spur von Aehnlichkeit in der Güte hat. Weiter sehen wir die Schwarzen, d. h. die Neger, in allen möglichen Trachten, europäisch, halb europäisch und ad libidum gekleidet. Mexicaner mit finsternen schnurrbärtigen Gesichtern wandeln hin und her und machen sich durch ihre colossalen Panama-Hüte, ihre kurzen Jacken und breitstreifigen Hosen leicht erkennlich. Die Söhne Indiens haben den Einfluß der englischen Colonien bereits angenommen und heben sich fast nur durch ihre braungelben Gesichter und leichte Kleidung hervor. Jedes Kind kennt ferner den Chinesen, wie er mit seiner flachen zuckerhutförmigen Kopfbedeckung, seinen geschlitzten Augen mit anliegenden, herabgestreckten Armen daherschreitet, den Zopf gratiös auf den Nacken geworfen. Bei dem Worte „Zopf“ fällt uns eine spaßhafte Geschichte ein, die uns durch die „Deutsche Ausstellungs-Zeitung“ mitgetheilt wird und die wir uns nicht versagen können, hier folgen zu lassen: Bei unserer heutigen Wanderung hatten wir Gelegenheit, in den Galerien des Orients drei ächte lebendige Söhne Japans zu bewundern, die auf Filzpantoffeln über das vom Regen durchnäßte orientalische Gebiet der Ausstellung mit Mühe in ihr Vaterland gelangten. Es waren noch junge Leute, doch schienen sie intelligent und von Rang zu sein. Der Vornehmste von ihnen trug ein vier Finger breites handfestes Schwert mit gewaltigem Griff unter seinem, mit einzelnen weißen Schmetterlingen besetzten langen, schwarzseidenen Gewande. Ueber seinem Kopf wiegte sich ein großer dunkler nach unten gebogener Hut in Schildkrötenform und der Hut war mit einem schwarzen seidenen Stricke um's Kinn gut befestigt. Sein Begleiter, der im Range eines „Schattens“ zu ihm stehen mochte und der ein Gewand ohne Schmetterlinge, sowie ein kleineres Schwert trug, hatte jedoch über seinen Zopf einen weißen Hut gesetzt, dessen Krempen nach oben standen und der mit einem weißem Stricke nicht nur um das Kinn und die Ohren herum stark befestigt war, sondern schließlich einen sehr künstlich geschürzten Knoten noch um den Mund herum aufwies. Der Dritte, der französisch sprach und seinen Landsleuten als Dolmetscher diente, hatte seinen prächtigen Zopf in einen Pariser Cylinder geklemmt und ging in europäischem Anzuge, jedoch auf japanesischen Filzpantoffeln bei seiner außerordentlichen Beweglichkeit so urkomisch einher, daß das Publikum mit Vergnügen von diesen Japanesen Notiz nahm. Als sie zusammen an den bunt angestrichenen Grenzen ihres Vaterlandes ankamen und dasselbe, da es der Auspackung halber vor dem Publikum abgesperrt war, nur mit Mühe beschreiten konnten, so war die Begrüßungs- und Vorstellungs-Szene mit den französischen Commissären ihrer Abtheilung auch sehr sehenswerth. Nachdem der vornehmste Sohn Japans eine Zeit lang das Hutabnehmen der höflichen Franzosen erstaunt betrachtet hatte und gerade wieder ein freundlicher alter Herr bei seiner Präsentation den Hut zog, löste er endlich auch den Strick, der seinen Hut befestigte, löstete seinen Schädel, der eine merkwürdige Art Consur

Börsen-Bericht vom 23. Mai 1867.

Cours im 30 Thaler-Fuße.		Ang.	Verf.
v. 1830 à 1000 u. 500 Thlr. 3%		81½	—
v. 1855 à 100 Thlr. 3%		79	79½
v. 1847, 1852, 1855 und 1858 à 500 Thlr. 4%		93	92½
v. 1852, 1855 u. 1858 à 100 Thlr. 4%		95	94½
Actien der ehem. Sächs. Schlef. Eisenbahn-Comp. à 100 Thlr. 4%		99	98½
R. S. 3½% Landrentenbriefe à 1000 u. 500 Thlr.		—	85½
Dergleichen kleinere 3½%		—	85½
R. Preuß. Staatsanleihe 4½%		—	98
Dergleichen 5%		—	103½
R. K. Oesterr. Nationalanleihe v. 1854 5%		—	57
Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Actien		249	248
Leobau-Bittauer Eisenbahn-Actien Litt. A.		40½	39½
Leipziger Credit-Actien		85	84½
Alberts-Bahn-Actien		—	122½
Oesterreichische Banknoten		80½	80½
Industrie-Actien.			
Societäts-Brauerei-Actien (Waldschlösschen)		190	186
Felsenkeller-Brauerei-Actien		140	139
Dergleichen Prioritäten		—	100½
Feldschlösschen-Brauerei-Actien		155½	155½
Dergleichen Prioritäten		102½	102
Medinger Brauerei-Actien		80	80½
Sächs. Dampfschiffahrts-Actien		114	112½
Niederlösniger Champagner-Actien		—	80
Sächs. Champagner-Actien		—	—
Dresdner Feuerversicherungs-Actien		—	22
Thode'sche Papierfabrik-Actien		—	134
Dergleichen Prioritäten		—	101½
Louisd'or. 5 Thlr. 16 Ngr. 6½ Pf.			
Ducaten 3 Thlr. 5 Ngr. 4 Pf.			
Dresden.			M. Schie.

über dem Kopfe zeigte, und bedeckte dann schnell wieder den Kopf, den Hut vorsichtig mit dem Stricke befestigend. Dem Japanesen mögen unsere Sitten des Verbeugens und Hutziehens eben so komisch vorgekommen sein, wie uns die seinen, denn in Japan begrüßt man sich durch gegenseitiges Zupfen an der Nase, was in Paris bei den Fremden nur allegorisch oder journalistisch geschieht.

Eben die Verschiedenartigkeit der Menschen und ihrer Existenzen ergötzt und belehrt zugleich und wenn wir nur erst den Punkt gefunden haben, auf dem alle Menschen gleich sind, so können wir mit unseren Antipoden oder Gegenfüßlern eben so friedlich zusammenleben, wie mit den Nachbarn.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Am 13. Mai hat es in Berlin geschneit und in Moskau lag der Schnee an demselben Tage mehrere Fuß hoch in den Straßen. Auch in Schweden hat man Schneestürme gehabt. — Im Saalgau wurde am 15. Morgens bei ¼ Grad über Null die Blütenpracht mit Schnee überdeckt.

— In Norwegen merkt man noch nichts von einer Frühlingswärme. Man hat dort des Nachts noch 5 Grad Kälte, weshalb die Bäume und Gesträuche noch ganz nackt dastehen. Bis jetzt konnte kein Feld bestellt werden, doch tröstet man sich mit der alten Bauernregel: Mai kühl und naß, füllt dem Bauer Scheuer und Faß.

— Seit dem 11. d. kamen durch Harburg ungefähr 3000 Auswanderer aus Böhmen, Baiern und Baden, welche über Hamburg nach New-York bestimmt sind.

Volkswirtschaftliches.

— Eine große Menge der der gegenwärtigen Leipziger Messe zugeführten Waaren wandert auf Commissionslager oder nach ihrem Fabrikationsorten zurück, da das Geschäft sich durch Nichts zu heben vermochte. Schon seit mehreren Jahren konnten sich die voigtländischen Weißwaaren eines befriedigenden Umsatzes nicht erfreuen und wurde auch in dieser Messe ein ganz unbefriedigendes Geschäft, da nur die kleine deutsche Kundenschaft ein Weniges zu sehr gedrückten Preisen aus dem Markte entnahm. Auch die sächsischen Manufacturwaaren aus Glauchau, Chemnitz, Meerane etc. waren nur wenig gefragt; Kattune dagegen gingen, wenn auch zu gedrückten Preisen, bedeutend besser.

Kirchliche Nachrichten

von Bischofswerda und den eingepfarrten Ortschaften.
In hiesiger Stadtkirche predigen
am Sonntage Rogate:
Vormittags: Herr Sup. M. Schucke. Lucas 11, 1-4.
Nachmittags: Herr Diac. M. Otto. 2 Chor. 9, 8-11.
(Die Beichtrede früh halb 8 Uhr hält Herr Archid. Rehbock.)
Getraut: Den 21. Mai Herr Uhrmacher Kohse hier mit
Jgfr. Piegold aus Annaberg.
Geboren: Den 10. Mai dem hies. ans. Bgr. u. Fleischhauermstr. Lehmann ein S.; den 19. dem hies. Tuchmacher Richter ein S.
Gestorben: Den 17. Mai eine T. des hies. Bgr. und Tischlermstr. Kunath, 1 J. 9 M. alt; den 19. der hies. Bgr. u. Wagensauer Ritsche, 45 J. 11 M. 27 T. alt.

Verhandlungen der Stadtverordneten.
Sitzungen vom 25. April und 9. Mai 1867.

1) Die Erörterungen, welche der Stadtrath zufolge der von Herrn Kubig gestellten und vom Collegium angenommenen Anträge, wegen Zutieflegung der Scheunenschwelle des Herrn Maurermeisters Breische, sowie der Verrainung des sogenannten „Sandberges“ und der geschenehen Entnahme von Sand aus demselben angestellt hat, haben ergeben:

a) daß Herr Breische nach seiner Versicherung genau nach dem vom Stadtrath genehmigten Bauplan gebaut und daß keiner der sämtlichen Besitzer der links der Camenzer Straße gelegenen Scheunen, außer Herrn Kubig, ein Interesse an der Lage der Scheunenschwelle Br. ische's hat. Da sich demnach diese fragliche Differenz nur als eine reine Privatstreitigkeit zwischen Herrn Kubig und Herrn Breische herausstellt, so hielt sich das Collegium zu weiterer Verathung über diesen Gegenstand nicht für competent und beschloß, dem Stadtrath anheim zu geben, ob nicht durch die Bau-Deputation, unter Hinzuziehung der beiden Betheiligten, der Versuch zur Herbeiführung eines zur Befestigung der vorhandenen Differenz geeigneten Abkommens unternommen werden dürfte;

b) daß die Grenzen zwischen der Stadt-Commune einerseits und Herrn Deconom Engelhardt andererseits am sogenannten „Sandberg“ auf Grund des Flurbuchs-Croquis verraint werden sollen und daß dem Herrn Bauverwalter eine Schuld wegen

Kenntniß dieser eigenmächtigen Entnahme von Sand aus diesem communlichen Grundstück nicht bezumessen ist. Ebenso hat sich ergeben, daß der für diesen Sand angegebene Betrag nicht 11 Thlr. 12 Ngr. 5 Pf., sondern nur 1 Thlr. 2 Ngr. 5 Pf. beträgt und daß die für diese unbefugte Entnahme von Sand gesetzte polizeiliche Strafe bezahlt und schon vorher der betreffende Grundzins zur Kammereicasse abgeführt worden ist.

Durch diese vom Stadtrath gemachten Mittheilungen betrachtete das Collegium auch diesen Gegenstand unter der Voraussetzung als erledigt, daß Herr Engelhardt die Hälfte der durch diese Verrainung herbeigeführten Kosten trage, weil bereits vor 2 Jahren eine derartige Verrainung stattgefunden habe.

- 2) Dem Gesuch des Tuchmachers und Hausbesizers Herrn Rinke alhier um Rückgabe der ihm entzogenen bürgerlichen Ehrenrechte wurde unter Voraussetzung der Genehmigung der königl. Kreis-Direction entsprochen.
- 3) Das Gesuch des Herrn Schneider Röder aus Borna um Alters-Dispensation zur Ausübung des Schneidergewerbes fand Genehmigung.
- 4) Das Aufnahmegeuch des Herrn Gasthofbesizers Lamprecht um Aufnahme in hiesigen Gemeinde- und sächsischen Unterthanen-Verband wurde für ihn und seine Ehefrau genehmigt.
- 4) Der vom Stadtrath wiederholt beanstandete Beschluß der Stadtverordneten, wegen Führung des alten Weismannsdorfer Weges auf die Camenzer Straße wurde, nachdem sich auch Herr Straßenmeister Lutschky in einem Gutachten für diese Führung ausgesprochen hatte, aufrecht erhalten.
- 6) Dem Beschluß des Stadtraths, die Dachrinnen und Abfallrohre am Rathhause einer Reparatur zu unterwerfen, sowie sämtliche außenliegende Sandsteinarbeiten am neuen Schulgebäude mit Firniß zu

tränken und aufstreichen zu lassen, wurde beigegeben.

- 7) Zum Bau einer Schleuße, um das Wasser aus dem sogenannten „Berger'schen Garten“ hinter dem Brauhause, sowie das aus dem Malzhause kommende Wasser in die unter der Camenzer Straße führende Schleuße zu leiten und diesen Bau an den Mindestfordernden zu übertragen, wurde Genehmigung erteilt.
- 8) Der Beschluß des Stadtraths, das geschlagene und in letzter Auction nicht verkaufte Rugholz gegen Bezahlung des Taxpreises abzugeben, wurde gutgeheißen.
- 9) Zur Prüfung der Schulgelddereste wurden die Herren Zimmermann und Carl Enax deputirt.
- 10) Mit dem Beschluß des Stadtraths, dem hiesigen Frauenverein, auf dessen Ansuchen, den bereits bewilligten Unterstützungsbeitrag zu erhöhen und als Beitrag zum Miethzins und der Besoldung der Pflegemutter 78 Thlr. zu gewähren, erklärte man sich einverstanden.
- 11) Die Herren Gebrüder Schmidt, welche dem jetzt im Bau begriffenen Haaser'schen Hause gegenüber ein Wohnhaus nebst Löpferei zu erbauen beabsichtigen, haben der Commun den in großer Menge vorgefundenen groben Kieß angeboten und hat der Stadtrath beschloffen, solchen anzunehmen und damit den Anfang zur Aufschüttung der von dem Haaser'schen Hause nach der äußeren Kirchgasse projectirten Straße im Bischofssteiche zu machen. Das Collegium genehmigte die Annahme dieses Anerbietens, nicht aber die Angriffnahme der projectirten Straße, beantragte vielmehr, diesen Kieß zur Ausfüllung des der Herrmann'schen Niederlage gegenüberliegenden Schleusenloches, sowie zur Aufschüttung der von der Commun zu unterhaltenden Straßen zu verwenden.

Der Vorstand.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Andurch machen wir bekannt, daß wir noch größere und kleinere Posten von Baustämmen und Ablägern von dem Holzschlage im hiesigen Communwald gegen den Taxpreis abgeben können und wollen hierauf Reflectirende mit uns in Vernehmen treten.

Bischofswerda, den 18. Mai 1867.

Der Rath der Stadt Bischofswerda.
Sinz.

Bekanntmachung.

Nachdem die Kirch-Rechnungen auf die Jahre 1862 bis mit 1866 von dem Kirchen-Vorsteher abgelegt, von uns geprüft und die dagegen gezogenen Monita vom Rechnungsführer gehörig beantwortet worden sind, so liegen dieselben nunmehr von heute an 14 Tage lang für die Mitglieder der hiesigen Kirchengemeinde auf hiesigem Rathhaus zur Einsicht aus und machen wir solches andurch öffentlich bekannt.

Bischofswerda, den 23. Mai 1867.

Die Kirchen-Inspection.
M. Zschucke. Sinz.

Bekanntmachung.

Der evangelisch-lutherischen Mission ist eine allgemeine Haus-Collecte bewilligt worden, deren Ertrag dazu dienen soll, daß Tausenden von evangelischen Deutschen daselbst der Segen von Kirche und Schule reichlicher geboten und wirksamerer Schutz gegen sittliches Verderben gewährt werden könne.

Auch in unserer Kirchengemeinde wird es nicht an Bereitwilligkeit fehlen, zur Erreichung dieses Zweckes beizutragen. Daher wird andurch bekannt gemacht, daß die Einsammlung durch einen Boten von Haus zu Haus in den nächsten Tagen erfolgen wird.

Bischofswerda, am 22. Mai 1867.

Die Kirchen-Inspection.
M. Bschucke. Einz.

Nichtamtliche Bekanntmachungen. Verkauf eines frequenten Geschäfts.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein in Pulsnitz gelegenes ziemlich massives **Wohnhaus** mit großem massivem, zwei Stock hohem Hintergebäude, gewölbter Niederlage und Stallung, sowie einer Wagenremise, Keller und großem Garten zu verkaufen.

Auf diesem Grundstücke ist seit 50 Jahren Wagenbau, Schmiedeprofession und Material- und Eisenhandel sehr schwunghaft betrieben worden. Dasselbe ist auch zur Deconomie-Wirtschaft, wie überhaupt zu jedem Gewerbe passend. Wenn es gewünscht wird, können mehrere Feld- und Wiesengrundstücke, auch gegen 80 Stück gelagerte Wagengestelle, das Material- und Eisenwaaren-Lager mit übernommen werden.

Das Nähere beim Besizer

Gottfried Sabu in Pulsnitz.

Land- und forstwirthschaftl. Verein zu Bischofswerda.

Dienstag, den 28. Mai (bei günstigem Wetter): **Excursion** nach der Versuchsstation Pommritz. Abfahrt mit dem Nachmittagszuge 2½ Uhr.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein

Der Vorstand.

Hausverkauf.

Ich beabsichtige, das mir eigenthümlich gehörige sehr schöne zweistöckige **Wohnhaus** (früher Philipp'sche) mit angebauter Scheune allhier, nebst schönem großem Obstgarten und 1 Scheffel Land unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen und mit 300 Thlr. Anzahlung zu übergeben.

E. G. Hufte,

Erbschlichter in Seeligstadt.

Montag, den 3. Juni,

Vormittags 11 Uhr, soll das **Haus** große Löpfergasse Nr. 288 unter günstigen Zahlungs-Bedingungen freiwillig versteigert werden.

Holz-Auction.

Freitag, den 31. Mai d. J., sollen auf Rammenauer Revier in den Forstorten Kessel, Kundebuche und Berg circa 140 Schock hartes und weiches Reifsig und 20 Klaftern dergleichen Stöcke unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verauctionirt werden. Der Anfang ist früh 8 Uhr im Kessel.

Rammenau, den 24. Mai 1867.

Herrmann, Revierförster.

Die letzte große Uhren-Auction

Mittwoch, den 29. Mai, im mitleren Gasthose zu Großröhrsdorf. Näheres die Anschlagzettel.

Reinacker ist zu verpachten bei
E. Schroeder.

Stroh-Verkauf.

Roggen-, Weizen- und Haserschnittstroh liegt zum Verkauf beim Fleischermeister Wiese in Oßda.

Säe-Wein,

schöne Waare, verkauft im Ganzen und Einzelnen

M. Kasper,

Getreidehändler in Bischofswerda.

Rothen und weißen Kleesaamen

empfang und verkauft billigst

Carl Böhmer.

Ein fast ganz neuer Kinderwagen

steht zu verkaufen bei Laurich in Wölkau.

Eine vollständige Schützen-Uniform

und sonstige Kleidungsstücke sind zu verkaufen

Küchlergasse Nr. 215.

Ein wenig getragener Schützenwaffenrock

ist billig zu verkaufen große Kirchgasse Nr. 127.

Dr. Müller,

practischer Arzt von Coburg, consultirt am 31. Mai und 1. Juni **Sicht- und Hämorrhoidal-Kranke** im „Hotel de Saxe“ in Dresden.

Eine größere Auswahl von **Perlenbesägen, Garnituren, Knöpfen**, sowie ächtes **Tammetband** empfiehlt billigst

Heinr. Assmann, Bahnhofstr.

Die jüngsten Braunbierhefen
empfehlen von heute an
Bäckermeister **Läubrich.**

Sicht- u. Hämorrhoidal-Kranke,
welche sich um das **Dr. Müller'sche Heil-**
verfahren interessieren, können dessen Schrif-
ten über Sicht und Hämorrhoiden in
der Expedition d. Bl. gratis erhalten.



General-Versammlung
des **Turnvereins**
Sonnabend, den 25. Mai, Abends
8 Uhr, im Schießhause.

Tagesordnung: Jahres- u. Cassen-Bericht, Wahlen
und Anträge dazu, Allgemeines.
Der Turnrath.

Der hiesige **Militärverein** wird
kommenden **Donnerstag, den 30. Mai**
(Himmelfahrt), einen **Spaziergang** nach der
Luxenburg unternehmen, wozu die geehrten Mit-
glieder und deren Frauen, sowie die Nachbar-Vereine
ergebenst eingeladen werden.

Versammlungsort vor dem Camenzer Thore. Ab-
marsch Punkt 1 Uhr.
Der Vorstand.

Gasthaus zur goldnen Sonne.
Morgen Sonntag
erstes großes

Militär-Concert

mit **Janitschaar-Musik**
vom Hautboisten-Corps des 4. Inf.-Reg., unter
Leitung ihres Dirigenten Herrn **C. Köhler.**
Anfang 1/8 Uhr. — Entré 3 Ngr.
Es ladet hierzu ganz ergebenst ein

N. Kauffer.
Nach dem Concert **Ballmusik.**

Grosses Kunst-Figuren-Theater
im Erbgericht zu **Wieder-Puhkau.**

Morgen Sonntag: **Die Kirchenräuber zu Großen-**
hain, vaterländisches Schauspiel in 5 Acten. Nach-
mittags 3 Uhr: Vorstellung für Kinder. — Nächste
Vorstellungen Dienstag, Donnerstag u. s. w.
Anfang 9 Uhr.

Ich versichere Jedermann, bei Besuch des Theaters
einen heiteren Abend zu bereiten und bittet höflichst
um recht zahlreichen Besuch
die Direction.

Producten-Preise,
vom 18. bis 22. Mai.

Namen der Städte.	Weizen, der Scheffel.		Korn, der Scheffel.		Gerste, der Scheffel.		Hafer, der Scheffel.		Erbsen, der Scheffel.		Butter, die Kanne.	
	Zhl.Ng.	Zhl.Ng.	Zhl.Ng.	Zhl.Ng.	Zhl.Ng.	Zhl.Ng.	Zhl.Ng.	Zhl.Ng.	Zhl.Ng.	Zhl.Ng.	Ng.Pf.	Ng.Pf.
Dresden	6 25 bis	7 15	5 18 bis	5 22	4 — bis	4 15	2 8 bis	3 —	— —	— —	20 —	bis 22 —
Camenz	6 10	7 —	5 2	5 15	3 25	4 3	2 5	2 12	6 —	— —	21 —	22 —
Pirna	7 —	7 2	5 18	5 24	4 5	4 12	2 10	2 22	— —	— —	18 —	20 —
Radeburg	6 15	6 20	5 10	5 15	4 —	— —	2 15	2 22	— —	— —	— —	— —

Hierzu eine Beilage.

Umselchänke.

Morgen Sonntag
Plinsenschmauß und Pöben-Ausschieben,
wozu ergebenst einladet
Kutschke.

Erblehngericht zu Weickersdorf.

Morgen Sonntag, den 26. Mai,
Concert und Ballmusik,
wobei mit frischen Plinsen bestens aufwarten wird
Ed. Hartmann.

Erbgericht zu Seeligstadt.

Morgen Sonntag
öffentliche Tanzmusik,
Anfang Nachmittags 4 Uhr,
wozu ergebenst einladet
Carl Zieschang.

Jugendvereinsball

für junge Landwirthe
in **Forker's Restauration in Stolpen**
Sonntag, den 26. Mai.
Anfang 7 Uhr.

Mitglieder und einzuführende Gäste werden hiermit
freundlichst eingeladen.
Die Vorsteher.

Pfeifenclub zu Pretznig u. Hauswalde.
Hauptversammlung

nächsten Sonnabend, den 25. Mai, bei Herrn Gast-
geber **Seifert** in Hauswalde.
Tagesordnung: Regulirung des Vereinsvermögens,
ferner Bestimmungen über die nächsten Sonntag statt-
findende Partie auf die Luxenburg.
Die Vorsteher.

Dank.

Für die vielfachen Beweise der Liebe und Theil-
nahme, welche unserem guten, viel zu früh geschiedenen
Gatten und Vater, dem früheren Schießhauspachter
Carl Gotthold Ritsche, sowohl während seiner Krank-
heit, als auch bei dessen Begräbniß gespendet wurden,
insbesondere auch für die Wohlthaten, die ihm nament-
lich durch die hochgeehrte Schützengesellschaft erwiesen
wurden, sowie für die ehrende Begleitung zu seiner
Ruhestätte und für die wahrhaft erhebenden und tröst-
lichen Worte des Herrn Archidiaconus **Rehbock** am
Grabe des Entschlafenen sagen wir andurch den tief-
gefühltesten Dank.

Wischowsberda, den 23. Mai 1867.
Die trauernde Gattin nebst Kindern.

Beilage zu Nr. 42 des sächsischen Erzählers.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Von der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Caisse générale des Familles in Paris

ist mir eine

Haupt-Agentur

für Baugen und Umgegend übertragen worden und bin ich bereit, Anträge auf **Lebens-, Renten- und Aussteuer-Versicherungen** entgegen zu nehmen, auch Prospekte, Tarife etc. kostenfrei zu verabsolgen.

Zugleich bin ich ermächtigt,

Special-Agenten

anzustellen, und wollen sich hierauf Reflectirende direct an mich wenden.
Baugen, im Mai 1867.

Advocat Dr. Hoeckner.

Wissenschaftliches Gutachten

über den Dr. med. **Hoffmann's**

weissen Kräuter-Brust-Syrup.

Von Dr. med. Hoffmann's weissen Kräuter-Brust-Syrup wurde mir am heutigen Tage eine Probe zur Untersuchung übergeben und stellte sich nach sorgfältiger und gewissenhafter Prüfung heraus, daß in demselben der Gesundheit nachtheilige Bestandtheile nicht enthalten sind, seine Zusammensetzung aus einer Abkochung von Vegetabilien mit Zucker besteht und nach meiner Ueberszeugung recht gut als ein Heilmittel gegen Husten, Heiserkeit, catarrhalische Beschwerden etc. dienen kann. Dies der Wahrheit gemäß.

Dresden.

Albert Dietrich, Chemiker und Apotheker.

In Bischofswerda ist dieser Syrup in Flaschen à 1 Thlr., 15 Ngr. und 7½ Ngr. stets ächt zu bekommen bei Herrn **Bernhard Kunze**, in Laschendorf bei Herrn **L. Jordan**.

Brennholz-Auction.

Montag, den 27. d. M., sollen von den auf **Eröbigauer Revier** aufbereiteten Brennholzern, als:

41½ Scheit- und Klöppelklastern,

128½ Schock hartes und weiches Reifig

versteigert werden. Die Auction beginnt früh 8½ Uhr am „Jungferenstein“ und wird von 9½ Uhr an im „Sainholzschlage“ fortgesetzt.

Desgleichen sollen **Dienstag, den 28. d. M.**, von **Buzkauer Revier**

12 Klaitern Klöppelholz,

180 Schock buchenes und weiches Reifig,

in den Holzschlägen am „Schmörlenteiche“, „Höllgrund“ und an der „Ascherwiese“ befindlich, versteigert werden.

Die Licitation beginnt früh 8 Uhr am „Schmörlenteiche“. Die Auktions-Bedingungen werden an beiden Tagen vor Beginn derselben bekannt gemacht.

Gräflich Schall-Raucour'sche Forstverwaltung Buzkau, den 22. Mai 1867.

Wempe, Revierförster.

20 Klaitern trockenes weiches Scheitholz, 20 Klaitern dergleichen Stöcke und 18 Schock Reifig stehen zum Verkauf bei

Carl August Schäfer in Demitz.

Holz-Auction.

Dienstag, den 28. Mai d. J., sollen auf **Elstraer Ritterguts-Revier** am „Wagnerborn“ und auf den neu angelegten Wegen im „Niesengehege“

7 Klaitern birkenes Scheitholz,

23 Schock 51 Geb. birkenes Reifig,

5 - 40 - weiches

44 Langhausen von weichen Stangen,

welche sich zum Zaunbau eignen, an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden.

Der Anfang ist früh 8 Uhr am „Wagnerborn“ an der Wohlauer Grenze.

Elstra, am 12. Mai 1867.

Die Revierverwaltung.

Braunkohlen

können wir nun wieder hinlänglich in schöner trockener Waare liefern und empfehlen deren vorzügliche Qualität bestens.

Schmewitz, Braunkohlenwerk „Johannes Glück“.

Scheumann & Co.

Reißig=Auction.

Freitag, den 28. d. M., früh von 8½ Uhr an, sollen auf Pulsnitzer Ritterguts-Forstrevier Abtheilung Hauswalde, im Kesselberg, 30 Schock helles birkenes Reißig, 4½ " weiches " und 1 kiefernes Klotz

bestehend unter den bestehenden vor der Auction, noch bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Kauflustige wollen sich zu bestimmter Zeit auf dem Schläge am Kesselberg einfänden.

Schloß Pulsnitz, am 18. Mai 1867.

Die von Posern'sche Forstverwaltung.
G. Mager.

Reißig=Auction.

Mittwoch, den 29. d. M., früh von 8½ Uhr an, sollen auf Wohlaer Ritterguts-Forstrevier am Kelbers- und Wohlaer Berg 25 Schock birkenes Reißig und 38½ " weiches "

bestehend und unter den bestehenden vor der Auction noch bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Kauflustige wollen sich zu bestimmter Zeit auf dem Schläge am Kelbersberg einfänden.

Schloß Pulsnitz, am 18. Mai 1867.

Die von Wiedebach'sche Forstverwaltung.
G. Mager.

Waldstreu=Verkauf.

Sonntag, den 26. d. M., Nachmittags 3 Uhr, soll auf dem Grundstück des Herrn Amtlandrichters Müller in Schmiedefeld unweit der Eisenbahn eine große Partie Waldstreu in Haufen verkauft werden.

Streu-Verkauf nach Parcellen findet auf dem Holzschläge fortwährend statt.

Berge & Koch.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich Herrn **Bernhard Kunze** für Bischofswerda und Umgegend alleinige Niederlage meiner

Getreide=Preßhefen

übergeben habe und ist derselbe in den Stand gesetzt, mein Fabrikat täglich in frischer, triebkräftiger Waare zu liefern.

Heinrich Kaemmerer
in Dresden.

Das mit 5 bewohnbaren Stuben und entsprechenden übrigen Räumlichkeiten versehene brauberechtigte **Bohnhaus** Nr. 146 des Brand-Catasters hier soll unter günstigen Zahlungs-Bedingungen durch Unterzeichneten aus freier Hand verkauft werden.

Näheres bei

Heinrich Schneider.

Redaction, Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

Ein Haus

mit Garten in Seibau an Saugen soll wegzugshalber bis 1. Juni d. J. unter günstigen Zahlungs-Bedingungen verkauft werden. Dasselbe befindet sich in bester Lage des Ortes und eignet sich insolge dessen, sowie durch seine Barterre-Räumlichkeiten für jeden Geschäftsmann. Die Adresse des Eigenthümers theilt die Expedition d. Bl. mit.

Zur Saat!

Sommer-Raps verkauft im Ganzen und Einzelnen
M. Kasper,
Getreidehändler in Bischofswerda.

Saamen-Erbfen und Wicken

verkauft im Ganzen und Einzelnen
M. Kasper in Bischofswerda.

Reinsaamen

kauft und zahlt die höchsten Preise
M. Kasper, Getreidehändler.

Nachstehende von dem berühmten Chemiker Herrn Apotheker **Bergmann** in Paris, 70 Boulevard Magenta, erfundene und bestbewährte Specialitäten werden geneigtester Berücksichtigung empfohlen:

Theerseife, gegen alle Haut-Unreinigkeiten, à Stück 5 Ngr.,

Gichtwatte, bei allen rheumatischen Leiden von überraschender Wirkung, à Packet 5 u. 8 Ngr.,

Barterzeugungs-Tinctur, sicherstes Mittel bei selbst noch jungen Leuten in kürzester Zeit den stärksten Bartwuchs zu erzielen, à Fl. 10 und 15 Ngr.,

Eis-Pomade, seit Jahren bekannt und berühmt, zum Kräuseln und Kräftigen der Haare, à Fl. 5, 8 und 10 Ngr.

Patentirt in den Kaiserlich Französ. Staaten.

Alleiniges Depot für **Bischofswerda** bei **Friedrich May,** für **Grossröhredorf** bei **C. Klien,** sowie in den Apotheken zu **Radeberg, Neustadt** und **Stolpen.**

Tannin-Balsam-Seife,

ein wirklich reelles Mittel, binnen kürzester Zeit eine schöne, weiße, weiche und reine Haut zu erlangen, empfiehlt à Stück 5 Ngr.

in Bischofswerda: **Heinr. Petris,**
in Grossröhredorf: **F. A. Seidel,**

Recht perffisches Insecten tödtendes Pulver

bei **Friedrich May**
in Bischofswerda.

Diese
A
Soel
preu
Regi
in G
dann
Die
wie
eingel
samm
stattfi
mit f
fische
verlaf
unter
deren
portir
15 n
Der
König
Carl,
werde
an die
den S
steuer
Ansch
in Tr
und b
Hoffm
der G
Messe
lungen
Es sei
hergeh
über f
vor
habe f
freuen
benutzt